

Rettungsring hilft Kindern in heikler Lage

Weyher Eltern-Initiative bewegt 200 Geschäfte zum Mitmachen / Aufkleber mit Logo weist auf Anlaufstellen hin

VON GABY WOLF

Weyhe. Wer in Weyhe einkaufen geht, zum Arzt muss oder einen Behördengang erledigt, hat ihn stets vor Augen: den Weyher Rettungsring. Der Aufkleber, der mittlerweile an rund 200 Eingangstüren in sieben Ortsteilen prangt, soll signalisieren: Hier finden Kinder und Jugendliche in misslicher Lage Hilfe – vom Glas Wasser bis zum Notruf. Brandneu ist das nicht. In vielen Orten existieren ähnliche Aktionen unter anderem Namen. Während aber „Noteingang“ oder „Komm rein“ von Präventionsräten und Hilfsorganisationen initiiert worden sind, waren es in Weyhe einige besorgte Eltern, die das Projekt mit einem eigenen Konzept realisiert haben.

Auslöser waren einige Vorfälle im Jahr 2008. Damals waren Kinder der Grundschule Kirchweyhe auf dem Schulweg von Fremden aus dem Auto heraus angesprochen worden. Die Verunsicherung war groß. So sehr, dass sich die Projektgruppe Schulexpress innerhalb des Schulleiternrates der Sache annahm. Im Internet forschten die Eltern nach Möglichkeiten, wie man für mehr Sicherheit auf dem Schulweg sorgen könnte – und erfuhren unter anderem von Schutzzonen-Initiativen in Baden-Württemberg, Hessen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen und Thüringen.

Doch nicht immer seien sie auf Interesse an einem intensiveren Austausch gestoßen, wie Petra Ehlers von der sechsköpfigen Kirchweyher Projektgruppe berichtet. Oder das Konzept war nach den Vorstellungen der Eltern nicht eins zu eins übertragbar. Wie etwa bei der Aktion „fair trauen“, die seit 2008 in Bassum und seit 2009 in Syke – also ganz in der Nähe – unter dem Symbol der strahlenden Sonne läuft und sich gleichermaßen an Senioren in Not-situationen wendet.

In einem anderen Fall wäre für die Nutzung des angebotenen Kinderschutzzonen-Konzeptes sogar eine Gebühr fällig geworden. „Um die Umsetzung hätten sich dann aber doch wieder die Partner vor Ort kümmern müssen“, erzählt Petra Ehlers. „Da haben wir uns gesagt: Nein, das können wir selber.“ Die Projektgruppe habe sich dann gewissermaßen das Beste von allem herausgesucht und daraus ein eigenes Konzept geknüpft.

„Richtig geholfen hat uns vor allem der Kinderschutzbund Ennepetal“, berichtet Petra Ehlers. So durften die Eltern Formulierungen für die Absichtserklärung übernehmen, mit der sich die Schutzzonen-Partner verpflichten, die Anliegen der Kinder ernstzunehmen. Zusätzlich gab es eine gehörige Portion Motivationshilfe. „Das schafft ihr – das Projekt wird ein Selbstläufer, ihr müsst nur anfangen“, habe man sie bestärkt, erinnert sich Petra Ehlers.

Und so habe man beschlossen, das Ganze gleich richtig groß aufzuziehen. „Wir sind ins Weyher Rathaus marschiert und haben im Fachbereich für Ordnung und Soziales vorgesprochen.“ Dessen Leiterin lud die Projektgruppe zum nächsten



Christiane George (von links), Petra Ehlers, Stefan Schirmer und Monika Karwin von der Projektgruppe, im Ring: Felix George.

FOTO: UDO MEISSNER

Lenkungsausschuss des Weyher Präventionsrates ein. Petra Ehlers und Mitstreiterin Christiane George stellten eine interaktive Präsentation zusammen, Kirsten Beckefeld von der Projektgruppe ließ sich den Rettungsring als Motiv mit Signalwirkung einfallen und zeichnete auch gleich das Logo dazu. Mit Erfolg. „Wir haben offene Türen eingerannt – vor allem, als sie hörten, dass wir uns ehrenamtlich um die Umsetzung kümmern wollten“, sagt Petra Ehlers.

Praktischerweise saßen im Lenkungsausschuss auch Vorstandsmitglieder des Weyher Gewerbeings und der Leester Werbegemeinschaft. Diese übernahmen gemeinsam mit der Kreissparkasse die Druckkosten für Infomaterial, für Aufkleber und machten die geplante Aktion per Rundmail unter ihren Mitgliedern publik, sodass beim anschließenden „Klinkenputzen“ der Eltern in den Geschäften gleich 100 willige Kooperationspartner zusammenkamen.

Zudem grasten die Eltern die Grundschulen ab, um die Kinder auf die künftigen Anlaufstellen aufmerksam zu machen. Der Verein Pro Yougend übernahm das in den beiden Kooperativen Gesamtschulen. Am 4. Februar vor einem Jahr ging das Projekt

öffentlichkeitswirksam an den Start. Mittlerweile hat sich die Zahl der teilnehmenden Geschäfte, Praxen, Behörden, Kindergärten und Schulen auf 200 erhöht. Auch Polizeiwache und Rathaus sind mit von der Partie und sogar ein Partner im benachbarten Stuhler Ortsteil Brinkum.

„Wir wollen den Kindern in unserer Gemeinde ein Gefühl der Sicherheit geben.“

Petra Ehlers, Projektgruppe Schulexpress

„Wir wollen mit dem Projekt keine Ängste schüren“, betont Petra Ehlers, „sondern den Kindern in unserer Gemeinde ein Gefühl der Sicherheit geben, sie darin bestärken, dass sie sich Hilfe holen können.“ Auch wenn es nur – wie in einem Fall bereits geschehen – darum geht, die Eltern zu verständigen, weil man plötzlich Nasenbluten bekommen hat und abgeholt werden möchte. Falls weitergehende Hilfe nötig

ist, können die Rettungsring-Partner auf der ausgehändigten Liste mit wichtigen Telefonnummern nachschauen.

Für dieses Jahr ist neben einer Abfrage in den Geschäften und dem Aktivieren weiterer Partner unter anderem eine Rettungsring-Rallye für Kinder geplant. Außerdem könnte sich die Projektgruppe gut vorstellen, ihr Konzept auch in anderen Kommunen vorzustellen. Für erste Informationen hat sie die Internetseite www.veyher-rettungsring.de eingerichtet.

An der Ausweitung einer wieder neu belebten Kultur des Sich-Kümmerns ist auch der Bassumer Präventionsrat interessiert. Seine „fair trauen“-Aktion der Anlaufstellen für Jung und Alt will er in diesem Jahr mit einer weiteren Aktion unter dem Motto „Augen auf“ mit neuem Logo zusammenbringen. „Wir wollen nämlich auch, dass die Bassumer aufmerksam durch die Stadt gehen und Hilfe anbieten, wo sie nötig ist“, erläutert Sozialpädagogin Erika Stötzel. Ein Beispiel, das nach ihrer Meinung durchaus auch in anderen Gemeinden Schule machen könnte. Für Auskünfte und Anregungen steht auch sie zur Verfügung – unter Telefon: 04241/1291.